

Närrischer Auftakt in die neue Saison

Rot. Die Karnevalsgesellschaft Blau-Weiß hat im Bürgerhaus Rot ihre Prinzessin inthronisiert. *Von Martin Zimmermann*

Im zivilen Leben absolviert die 18-jährige Isabel Katzenndorfer, Isabel die Erste von der Tammer Höhe, eine Ausbildung zur Verwaltungsangestellten am Rathaus in ihrem Wohnort Bietigheim. In ihrer Freizeit reitet sie auf ihrem eigenen Pferd Gipsy my blue heaven. Die diesjährige Karnevalssaison ist die zweite ihrer zweijährigen Amtszeit. „Das erste Jahr ist zum Lernen, das zweite Jahr zum Genießen“, meint Wolfgang Henes, Präsident der Karnevalsgesellschaft Blau-Weiß. Der Prinzessin zur Seite steht „Bolle“ Uli vom Nesenbach, im bürgerlichen Leben Ulrich Schilling. Er ist lange genug dabei, um „Uli der Ewige“ genannt zu werden. In Wachtmeister-Dimpflmoser-Uniform mit Pickelhaube erinnert er an die Ursprünge des Vereins. 1955 wurde der als Unterhaltungsabteilung des Polizeisportvereins gegründet. Auch die Farben blau und weiß sind darauf zurückzuführen, war die württembergische Polizei doch ursprünglich blau-weiß. 1978 wurde die Abteilung ausgegliedert.

Zum Karnevalsauftritt mit der Inthronisierung der Prinzessin im Bürgerhaus Rot

kamen auch Gäste von 15 anderen Karnevalsvereinen, wie das Funkenmariechen Jessica vom Cannstatter Quellenclub, die Gruppe Bärafizzer aus Sonnenbühl von der Schwäbischen Alb oder die First Gugga Musik aus dem Remstal, die mit Pauken und Trompeten für Stimmung sorgte. An verdiente Mitglieder und langjährige Freunde wie den Präsidenten der Württembergischen Karnevalsvereine, Bernd Littta, wurde der eigens produzierte Jubiläumsorden verliehen. Nicht persönlich anwesend war dagegen der Ehrenkommandant der Blau-Weißen, Finanzminister Willi Stächele. Lauten Beifall gab es für den Auftritt der Kleinsten, der sogenannten Sternengarde. Im Vorschulalter waren die jüngsten dieser Nachwuchsgarde, die auch mit einem Showtanz als beliebte Kung-Fu-Pandas ihren Humor bewiesen. Perfekte Synchronität mit wirbelnden Beinen und wendenden Beinen demonstrierten dann die großen Mädchen von der Funkengarde. Begeisterung auch beim Solotanz von Funkenmariechen Carmen Schäfer für ihre Körperbeherrschung. Der Auftakt zur närrischen



Auch die Nachwuchsgarde gab beim Karnevalsauftritt eine Kostprobe ihres Könnens.

Foto: Martin Zimmermann

Saison, der Fünfundfünfzigsten in der Geschichte des Vereins, verlief vielversprechend und stimmungsvoll. Die Thronfolge

der Prinzessin in der nächsten Saison könnte übrigens wie in anderen Adelsgeschlechtern auch zur Familienangelegen-

heit werden. Wolfgang Henes jedenfalls hat bei der jüngeren Schwester der amtierenden Prinzessin schon mal vorgefühlt.

Aufgenommen, aber nicht unbedingt willkommen

Rot. Eine Veranstaltungsreihe in der Auferstehungskirche befasst sich mit den Aspekten von Flucht und Integration. *Von Susanne Müller-Bajj*

So ein Pech: Erst war der Zeitpunkt des Vortrages „Die Kirchen und die Integration der Vertriebenen im Südwesten“ falsch angekündigt worden. Und dann erkrankte auch noch der Referent, der Ludwigsburger Pfarrer Dietmar Merz. Also verlies Pfarrerin Karoline Rittberger-

Klas am Sonntag Merz' Ausführungen zur Entstehung der evangelischen Flüchtlingshilfe nach 1945. Für die kommenden Veranstaltungen rund um die Ausstellung „Hilfe zum Heimfinden“ wird der Roter Auferstehungsgemeinde das Glück sicher hold und der Zuspruch größer sein: Schließlich ist

die Entstehung des Stadtteils eng mit den Flüchtlingsströmen nach dem Zweiten Weltkrieg verbunden.

Sowohl der Vortrag als auch die Ausstellung im Kirchenraum belegten die gewaltige Herausforderung, vor der sich die Gemeinden nach Kriegsende gestellt sahen: Einerseits lag das Land in Trümmern, und die Entbehrungen waren groß. Andererseits kamen da Heimatvertriebene, die noch viel mehr verloren hatten, ihre Habseligkeiten auf Handkarren mit sich führten oder sogar nur mit dem nackten Überleben davongekommen waren. Bis 1961 kamen über 1,6 Millionen Flüchtlinge allein nach Baden-Württemberg und machten rund 21 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. In Zuffenhausen fanden die Neuankömmlinge Obdach im Flüchtlingslager Schlotwiese – und viele zogen von dort weiter in den neuen Stadtteil Rot.

Die Flüchtlinge, auch das zeigte der Vortrag auf, wurden in den Gemeinden zwangenermaßen aufgenommen, aber nicht unbedingt willkommen geheißen. Sie waren als Deutsche aus ihrer Heimat vertrieben worden, galten in Deutschland aber als Ausländer. Auch die von Wilhelm Pressel bald organisierte evangelische Flüchtlingshilfe wurde sogar mit Neid betrachtet: Man solle sich lieber um die eigenen Leute kümmern, hieß es. Auch deshalb: Die Flüchtlinge, die da ins evangeli-

sche Ländle kamen, waren überwiegend katholisch. So manche Parallele zu den heutigen Flüchtlingsströmen liegt da auf der Hand. Denn der Stadtteil versteht sich heute als kultureller Schmelztiegel, der von der Zuwanderung durchaus profitieren konnte. So zog der Fußballverein FC Batschka etwa aus der Flüchtlingsunterkunft Schlotwiese in den Stadtteil um und begründete dort den SV Rot. Vielleicht wird auch davon beim Zeitzeugengespräch am Sonntag berichtet werden.

Info

Am Sonntag, 15. November, predigt Pfarrer Ulrich Vallon im Gottesdienst von 9.30 Uhr an zum Thema „Heimat für Flüchtende“. Am selben Tag gibt es von 18 Uhr an den Vortrag „Zuwanderung als Chance – Gemeindebildung nach 1945 am Beispiel Stuttgart-Rot“ von Matthias Beer vom Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Tübingen, der auch das Roter Jubiläumsbuch geschrieben hatte. Im Anschluss findet ein Zeitzeugengespräch statt, das Pfarrer i. R. Ital Schadewald moderiert. Bis mindestens kommenden Sonntag ist auch noch die aufschlussreiche Ausstellung „Hilfe zum Heimfinden“ ebenfalls in der Auferstehungskirche zu sehen; sie soll danach auch noch bei der evangelischen Kirchengemeinde Mönchfeld präsentiert werden. *sm*

Mitgliederversammlung der SPD

Klare Vorstellungen zu Baugebiet Roter Stich

Zuffenhausen. Vor kurzem ist Roswitha Blind, die neue Vorsitzende der SPD-Gemeinderatsfraktion, bei den Zuffenhäuser und Roter Genossen zu Gast gewesen. Mit Blick auf die Wahlergebnisse sei klar, dass die Politik der SPD sich erkennbar stärker um die Belange der Arbeitnehmer kümmern müsse. Dies gelte auch für die Kommunalpolitik. Blind betonte, dass man im Rahmen einer linksgrünen Mehrheit im Gemeinderat deutliche Akzente einer sozial und ökologisch ausgerichteten Politik setze wolle. Mit den Grünen gebe es Schnittmengen beim Klimaschutz und dem Ausbau des Radwegenetzes. Beides sind auch wichtige Anliegen der Zuffenhäuser Genossen.

Zur Bebauung des Roter Stiches hat die Stuttgarter SPD klare Vorstellungen: Einfügung in die hochwertige Umgebung von Streuobstwiesen, Sicherung des Kaltluftstroms, ökologisches und energieeffizientes Bauen und ein Verzicht auf die Überbauung des Areals der Offiziershäuser. Bei den bevorstehenden Haushaltsberatungen werde man dafür plädieren, die Lärmschutzwand an der B 10/27 bald zu errichten. Zusätzliche Mittel sollen auch für eine ansprechende Gestaltung des Hans-Scharoun-Platzes eingesetzt werden. *bz*



Pfarrerinnen Karoline Rittberger-Klas vor einer Tafel der Ausstellung.

Foto: Susanne Müller-Bajj

Geplätscher, Gedümpel und Gezeter

Volleyball, Regionalliga. Allianz Volley II kommt beim 3:2 gegen die TSG Heidelberg-Rohrbach mit einem blauen Auge davon. *Von Tom Bloch*

Blöß nicht auf niedrigem Niveau herumdümpeln, davor hatte Daniel Riedl, der Trainer des Bundesliganachwuchses von Allianz Volley Stuttgart Angst. Beim Auftritt beim bisher sieglosen Team der TSG Heidelberg-Rohrbach wollte er von Anfang an seinen Stempel aufdrücken. Doch dies gelang nicht und die Ursachen sind nebulös. „Den ersten Satz zum Beispiel, den haben wir völlig verpennt, kämpfen uns wieder ran, haben dreimal Satzball und verlieren trotzdem noch“, sagte Riedl. Was nun folgte, geschah glückli-

cherweise nicht in eigener Halle, nicht vor den eigenen Fans. „Da habe ich mein Team zusammengeschissen.“ Wer Daniel Riedl kennt, weiß: laut wird der junge, aber dennoch erfahrene Coach eigentlich nie. Die deutliche Ansprache zeigte jedenfalls Wirkung. Satz zwei und drei waren dann sichere Beute der Favoriten aus der Landeshauptstadt. Den vierten Satz verlor Allianz Volley II aber trotz einer komfortablen Führung von 21:14. „Ich habe zwanzigmal gesagt, dass wir nicht diagonal in den Block angreifen sollen. Wir haben es bestimmt

dreißigmal gemacht und sind natürlich immer im Block hängen geblieben.“ Sein Team schaffte es an diesem Tag einfach nicht, die Anweisungen ihres Übungsleiters umzusetzen. Und die Gründe sind unklar. Am Gegner lag es nicht, denn der zog konsequent seinen Stil durch. „Wenn man denkt, jetzt geht's, ging gar nichts mehr“, wunderte sich Riedl über den merkwürdigen Spielverlauf. „So wie ich vor der Begegnung Angst hatte, dass wir es zu locker nehmen, war mir im Tiebreak klar, dass wir gewinnen. Das ist schon komisch.“

Allianz Volley Stuttgart II: Alexandra Lai, Victoria Blesch, Kathrin Fischer, Britta Bütche, Sabine Perrin, Martha Deckers, Pia Weiland, Alexandra Bura, Sara Stängle, Sandra Henne.

Erst in der Verlängerung geht dem MTV die Luft aus

Basketball, 1. Regionalliga. Das Team von Coach Kresimir Miksa verliert beim TV Rastatt-Rheinau in der Nachspielzeit. *Von Tom Bloch*

Es ist nur ein kleiner Trost, dass auch der bisher ungeschlagene Tabellenführer VfB Giessen seine erste Saisonniederlage kassierte und der MTV Stuttgart, der ebenfalls verlor, deshalb weiter auf Tuchfühlung zu Platz eins bleibt. Zu schmerzhaft ist eine so knappe Niederlage wie das 99:104 des MTV beim TV Rastatt-Rheinau. „Das ist bitter. Daraus werden wir für die weitere Saison lernen“, sagte MTV-Trainer Kresimir Miksa. Wie so oft hat sein Team den Anfang des Spiels verschlafen und musste dann einem Rückstand hinter-

her hecheln. Das große Handicap dabei: Mensah Taylor, der spielbestimmende Faktor im MTV-Quintett, hatte bereits in der neunten Spielminute drei persönliche Fouls. So war der Amerikaner mit Erstliga-Erfahrung in der Verteidigung praktisch aus dem Spiel. Es musste erst 43:23 stehen, bis beim MTV Stuttgart ein Ruck durch die Mannschaft ging. Angetrieben von Jay McAdams-Thornton, der sieben Punkte in Folge erzielte, und einer deutlich besseren Verteidigungsleistung konnte der Rückstand bis zur Halbzeit auf 38:45 verkürzt

werden. Im dritten Viertel legten die Stuttgarter weiter zu und wenige Sekunden vor Schluss stand es sogar 89:86 für Stuttgart. Doch dann, „in your face“, mitten ins Gesicht, traf mit der Schluss sirene ein Dreipunktewurf des Rastatter Amerikaners Terrell Towns – das bedeutete Verlängerung. Dort reichten die Kräfte nicht mehr und Rastatt besiegelte die erst zweite Saisonniederlage der Stuttgarter.

MTV Stuttgart: Temesghen Tecleyohannis, José Tejada-Muñoz (2 Punkte), Max von Stackelberg (10), Jonas Leidel (9), Alexander Komitakis (14), Christian Gundlach (4), Mensah Taylor (29), Michael Pfüller (4), Patrick Neudegger, Jay McAdams-Thornton (27), Grigorios Arampatzis.

„Es war ein grausamer Sieg“

Volleyball, Oberliga. Der ASV Botnang setzt sich im Derby gegen den Lokalrivalen TSV Georgii Allianz II mit 3:1 durch. *Von Tom Bloch*

Wenn man wieder einmal die Botnanger Wellentheorie bemüht, die aussagt, dass es mit der Leistung der Oberliga-Volleyballer ständig im Wechsel auf und ab geht, sollte man kurz innehalten. Bei der Partie am Sonntagabend bei der TSV Georgii Allianz Stuttgart II gelang den Botnanger Jungs so etwas wie ein Ritt auf dem Wellenkamm. 3:1 (25:18, 29:31, 25:23, 25:23) hieß es am Schluss für den ASV Botnang, der nun punktgleich mit dem VfB Friedrichshafen III am oberen Ende der Tabelle stehen. Doch schön anzusehen war das Lokalderby nicht. Außenangreifer Torsten Hänsel fasste es schlüssig zusammen: „Es war ein grausamer Sieg. Wir haben gewonnen, weil die Allianz noch schlechter war als wir.“

Dabei startete der ASV noch gut. Nach vorgelegten 13:4 Punkten wurde mit starken Blocks von Tilman Galler der erste Satz sicher eingefahren. Doch dann begann das Zitterspiel. Schlechte Annahme, schlechte Angriffssicherung und wenig Erfolg bei den Attacken ließen Botnang schnell in Rückstand geraten. Aber trotz 4:8 und 12:18 kämpften sich die Gäste noch einmal heran. „Bis zum 29:29 gab es Satzballer und Chancen auf beiden Seiten, doch wir haben den Satz unglücklich verloren“, berichtete Hänsel. Im dritten Satz kam es zwischenzeitlich noch schlimmer. 12:2 stand auf der Anzeigetafel und trotzdem konnten die Hausherren nicht als Satzgewinner vom Feld gehen. Nach einem Zuspätschießen (Grötzinger für Haarscheidt) punktete jeder viermal in Serie.

„Wir haben nicht gut gespielt, aber einen Gang höher geschaltet“, fasste Spielertrainer Steffen Grötzinger zusammen. Im vierten Satz verletzte sich der an diesem Abend überragende Blockspieler Tilman Galler am Sprunggelenk. Da Marc Orell Zimmer bereits eingewechselt war für Stefan Blanke, saß kein weiterer Mittelblocker auf der Bank. Zuspätschießen Dirk Haarscheidt musste demnach notgedrungen in die Mitte rutschen und wechselte sich fortan mit Grötzinger im Zuspätschießen ab. „Das war vielleicht der Grund für den Sieg. Wir mussten improvisieren, mussten uns abstimmen, mussten ständig kommunizieren“, sagte Torsten Hänsel. Trotz der Wirren nach der Verletzung drehten die Botnanger beim 23:22 das Spiel und holten sich den Sieg.

„Ganz klar, in der vergangenen Saison hätten wir nach so einem Spielverlauf verloren“, fasste Grötzinger zusammen. Ohne Annahmespezialist Daniel Ohr, ohne Angriffsjoker Vladimir Geier, mit einem im Spielverlauf verletzten Tilman Galler – personell angeschlagen hatte sich sein Team im Lokalderby durchgesetzt und wird nach dem Heimspiel am kommenden Samstag um 20 Uhr gegen den Tabellenfünften MTV Ludwigsburg endgültig wissen, wo es steht: Ganz oben weiter auf dem Wellenkamm des Erfolgs surfen, oder abtauchen in die dunklen Wassermassen.

ASV Botnang: Stefan Blanke, Tilman Galler, Steffen Grötzinger, Dirk Haarscheidt, Torsten Hänsel, Thorsten Hauptvogel, Müller Moritz, Gerrit Schulz, Mark Zimmer, Roman Hoff.